

Beute zu überbringen und von dem bisherigen Fortgange der Unternehmung Bericht abzustatten. Dieser Beschluß war für den Zuta höchst traurig. Als er seinen einzigen Beschützer zur Abreise fertig sah, sagte er zu ihm: „Du verlässest mich, Hauptmann? Ich bin verloren. In deiner Abwesenheit werden der Dickbauch und der Einäugige mich gewiß töten lassen.“ Unter dem Einäugigen verstand er den Almagro und unter dem Dickbauch den kaiserlichen Schatzmeister.

### Elftes Kapitel.

Atahualpa wird erdrosselt. Pizarro marschirt nach Kuzko.

Es kamen viele Ursachen zusammen, welche den Zuta zu einem beschwerlichen Gefangenen für die Spanier machten. Almagro und seine Soldaten besorgten, daß, solange er lebte, Pizarro und seine Leute alle Schätze, die man heitreiben würde, noch immer unter dem Namen eines Lösegeldes nur sich allein zueignen möchten. Pizarro selbst glaubte persönlich von Atahualpa beleidigt zu sein und zwar bei folgender Veranlassung. Von allen Künsten der Europäer bewunderte der verständige Atahualpa keine so sehr, als die Kunst zu schreiben und zu lesen. Die Bemerkung, mit welcher Leichtigkeit man durch diese Kunst einem andern seine Gedanken mittheilen könne, erregte sein Erstaunen. Er war zweifelhaft, ob das eine den Spaniern angeborne oder durch Unterricht und Übung erlangte Geschicklichkeit sei. Um diesen Zweifel zu entscheiden, bat er einen der Soldaten, welche ihn bewachten, daß er ihm doch auf den Nagel des Daumens den Namen seines Gottes schreiben möchte, und der Soldat erfüllte sein Verlangen. Nun zeigte er seinen Daumen allen, welche in das Zimmer kamen, und fragte sie, was das heiße. Mit Erstaunen hörte er, daß alle dasselbe Wort nannten. Endlich kam auch Pizarro; auch ihn ersuchte Atahualpa, daß er lesen möchte, was auf seinem Nagel stehe. Allein der arme Ritter, welcher in seiner Jugend Sauhirt gewesen war, hatte nie lesen und